

Behutsam gesprengt

Der Umbau inklusive Dachaufstockung eines Arbeiterhauses in Basel von Widmer de Montmollin strickt auf spielerische Weise das Vorhandene weiter zu einer zeitgenössischen Form. Aussen dezent angedeutet, überrascht im Inneren eine unerwartete Grosszügigkeit.

Text: Katharina Schäfer
Fotos: Jürg Zimmermann



1 Die Gartenfassade wurde durch ein wärmedämmendes Einsteineinmauerwerk mit geschosshohen Lochfenstern (französische Fenster) ersetzt.

2 Der Store ist nicht wie üblich im Erdgeschoss angebracht, sondern im 1. Obergeschoss und schafft so einen ungewöhnlichen Aussenraum.

Drei Anläufe hat es gebraucht, bis eine junge Familie aus Basel die richtigen Architekten gefunden hatte, die ihr das passende Projekt präsentierten. Das Arbeiterreihenhaus von 1886, das sie für sich umbauen lassen wollten, war in der Vergangenheit bereits mehrmals verändert worden. Zuletzt verbreiteten die Holzverkleidungen des Vorbesitzers in zwei kleinteiligen Wohneinheiten den Charme eines Chalets.

Im Gegensatz zu den ersten zwei Entwürfen sah das Projekt von Widmer de Montmollin vor, innerhalb des bestehenden Gebäudeabdrucks zu bleiben. Die Architekten aus Biel zeigten dem Berufsmusiker und der Psycholo-

gin auf, wie lediglich durch eine Aufstockung und die Neuorganisation des Grundrisses Grösse generiert werden kann. Nicht das Budget sollte gesprengt werden, sondern die Kleinteiligkeit der Raumstruktur. «Baurechtlich wäre auch eine Erweiterung zur Gartenseite möglich gewesen, was jedoch aufwendig und kostenintensiv gewesen wäre», so die Architektin Brigitte Widmer. Als Raum-Joker wurde jedoch die Möglichkeit, bei Bedarf ein Attikageschoss aufzusetzen, konstruktiv vorbereitet.

Aufsteigende Privatheit ▪ Der Trick, um innerhalb der bestehenden Grundfläche von 6,30 Meter Breite und 7,40 Meter Tiefe den Raumbedürfnissen der Familie gerecht zu wer-

den, bestand darin, den Koch-Essbereich und den Wohnbereich auf zwei Etagen anzuordnen. Nach einem eher gepressten Eingangsbereich öffnet sich das Erdgeschoss zu einem grossen Raum mit einer ungewöhnlich langen Küchenzeile und Platz für einen grossen Esstisch. Das Eichenholzparkett wird auf den Treppenstufen weitergezogen und zeigt so förmlich an, wo der Weg hingeht. Nämlich nach oben in den Wohnraum, der sich ebenso wie die Terrassentüren im Erdgeschoss mit drei neuen Flügeltüren zur Gartenseite öffnet.

Diese französischen Fenster bestehen aus je zwei kleinen Flügeln statt einem grossen. So stehen sie nicht weit in den Raum hinein, wenn sie geöffnet sind, und schaffen auf subtile



3



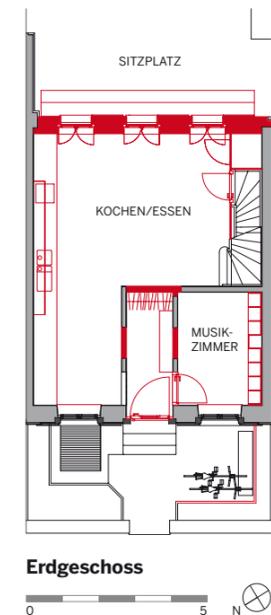
4



5

«Die lange Küchenzeile gibt dem Haus Grösse und auch etwas Abstraktes.»

Brigitte Widmer, Architektin



Erdgeschoss



3 Die neue Eingangstür hat einen hohen Glasanteil zur familiär, fast privat wirkenden Quartierstrasse.

4 Die lange Küchenzeile wirkt, als würde sie sich in einem Haus mit endlos viel Platz befinden, und vermittelt so eine unerwartet grosszügige Geste.

5 Der Koch- und Essbereich nimmt fast die gesamte Grundfläche im Erdgeschoss ein und öffnet sich über drei neue Türen zum Garten.

› Weise eine Durchlässigkeit zwischen Innen- und Aussenraum. Besonders wenn der grosse Sonnenstoren über dem 1. Obergeschoss ausgefahren ist und einen hohen, zeltartigen Aussenraum bildet, entsteht im Wohnraum eine geborgene Privatheit fast wie in einem geheimen Kinderversteck. Die gegenüberliegenden Häuser des weiten Innenhofs werden ausgeblendet, ohne die Vorhänge schliessen zu müssen. So kann die Familie in ihrem kleinen Reich mit Aussenraum für sich sein.

An den Wohnbereich im 1. Obergeschoss schliesst sich über eine offene Vorzone das Elternschlafzimmer und -bad mit integriertem Kleiderschrank an. Das einheitliche Holzparkett verbindet auch hier alle Räume und er-

zeugt ebenso wie die lange Küchenzeile im Erdgeschoss eine unerwartete Grosszügigkeit. Wenn die Tür zum Elternbad offen steht, wird die Tiefe des Hauses von der Strassenfassade zur Gartenfassade erlebbar. Im neu aufgestockten Dach, dem 2. Obergeschoss, befindet sich das Reich der zwei kleinen Prinzessinnen. Ihre Zimmer werden über einen Vorbereich erschlossen, der etwas grösser ist als der alte Korridor und als Spielfläche dient. Die Privatheit der Räume nimmt also zu, je höher und weiter man sich ins Haus hinein begibt.

Die Seele des Hauses • Beim Umbau wurde das Haus bis auf sein tragendes Gerippe entkernt. «Ich habe dadurch einen ganz neuen

Bezug zum Haus bekommen», erinnert sich die Bauherrin beim Durchblättern des Fotobuches, in dem sie den Umbau dokumentiert haben. Sogar ein richtiges Raummodell mit Minimöbeln und -figuren hatte sich die Familie von ihrem zukünftigen Daheim gebastelt. Vorfreude ist bekanntlich die schönste Freude.

Auch die alte Holzterrappe wurde ausgebaut und erfuhr eine Auf- und Umwertung. Ohne die Korridore, die zuvor Zimmer und Treppe im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss voneinander trennten, wird sie nun zum verbindenden Element mit eleganter Präsenz in den Wohnräumen. «Sie ist nun die Seele des Hauses», erklärt die Architektin. Nachdem die Treppe in einem Zimmereibetrieb fertig ›



6



7

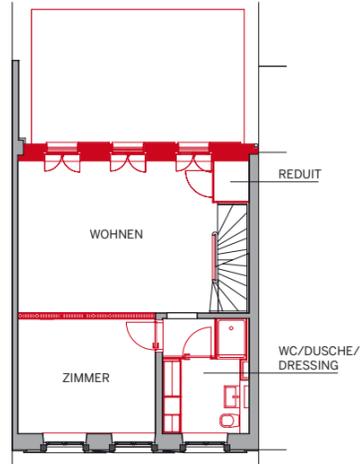


8



9

- 6 Im Erdgeschoss wird der ehemalige Korridor dem neuen Koch-/Essbereich zugeschlagen. So wird die Treppe freigespielt...
- 7 ... und dadurch zum verbindenden Element zwischen dem offenen Wohn- und Essbereich über zwei Etagen.
- 8 Dem Wohnraum mit Blick in den Garten / Innenhof schliesst sich der Elternbereich an. Das Eichenparkett wurde bis ins Bad gezogen, um die Grösse zu unterstreichen.
- 9 Der Blick vom Elternschlafzimmer zur Treppe ins 2. Obergeschoss, wo die Töchter ihre Zimmer haben.



1. Obergeschoss
0 5 N

«Die alte Treppe wird zum verbindenden Element und zur Seele des Hauses.»

Brigitte Widmer, Architektin



10 Unter dem ehemaligen Satteldach ist das Mädchenreich entstanden. Schrägen gibt es hier nur noch im Himmelbett.

11 Die französischen Fenster zur Gartenseite schaffen den richtigen Grad an Ausblick und Intimität.

10



11



12

12 Das Haus ist kaum wiederzuerkennen, obwohl nur das Satteldach durch einen Aufbau ersetzt wurde und die Fassade einen monochromen Anstrich erhielt.

13 Die Fenstereinfassungen waren vor dem Umbau farblich abgesetzt. Diese Kleinteiligkeit ist nun passé.



13

VORHER

«Die Erneuerung wird aussen nur angedeutet und nicht explizit ausgedrückt.»

Brigitte Widmer, Architektin

› saniert war, wurde sie schallentkoppelt zum Nachbarhaus wieder eingesetzt. So konnte sie auch an den neuen Deckenaufbau mit Trittschalldämmung und eingelegter Erdbebenaussteifung angepasst werden und ist einige Zentimeter höher als zuvor.

Grösse und Abstraktion • Durch die fast schon überdimensioniert wirkenden Elemente wie die lange Küchenzeile oder der grosse Sonnenstoren ist es den Architekten gelungen, dem einfachen Arbeiterhaus Grosszügigkeit zu verleihen. «Wir haben noch nie eine so lange Küche geplant», stellt Brigitte Widmer fest und fügt an, «durch das bekommt es auch

etwas Abstraktes.» Dass sie dieses Sprengen und Spielen mit den unterschiedlichen Dimensionen jedoch auf eine behutsame und sinnliche Art machen, zeigt sich nicht nur an vielen kleinen Details.

Die Architekten wählten für die neue Gartenfassade aus wärmedämmendem Einsteinauwerk keine grossflächigen Verglasungen, sondern orientierten sich mit den neuen Öffnungen an den Lochfenstern der Strassenfassade. «Die Räume sind zu wenig tief für Vollverglasungen. Die neuen bodentiefen Lochfenster (französische Fenster) sind massstablicher und viel angebrachter für diese Raumsituation.» Sie erzeugen wie ein Filter

eine stimmungsvolle Lichtsituation und erreichen genau den richtigen Grad an Aussicht in den grünen Innenhof und geschützte Intimität im Innenraum.

Kleine Details mit Grössenwirkung • Die Laibungen der Lochfenster sind auch aussen weiss gestrichen. Dadurch wird am Tag das Sonnenlicht in den Innenraum reflektiert und in der Nacht das Raumlicht nach aussen, sodass es ein wenig wie Laternen wirkt. Auch die Treppe ist Weiss gestrichen und verbindet sich dadurch, abgesehen von den Auftritten aus Eiche, mit den Räumen. Hätte man die Treppe farblich abgesetzt, wäre eine Klein- ›

14 Im Kinderbad im 2. Obergeschoss darf geplanschelt werden. Der Boden ist nicht aus Eiche wie im Elternbad. Ein langes Lavabo – statt zwei einzelne – vermittelt Grösse.

15 Der ehemalige Korridor im Dach wurde verbreitert und hat nun eher die Dimension eines Zimmers.



14



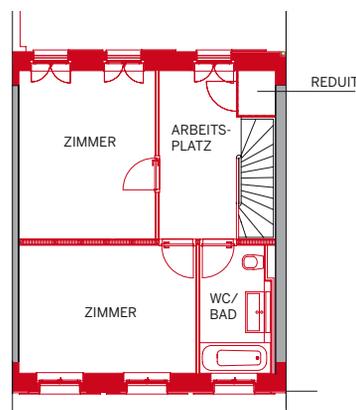
15

«Die Räume sind zu wenig tief für eine modernistische Vollverglasung.»

Brigitte Widmer, Architektin

› teiligkeit entstanden, die dem Eindruck von Grosszügigkeit entgegengewirkt hätte. Die Küchenfronten und der Einbauschränk im Elternbad sind weiss glänzend lackiert. Durch die Reflexion des Aussenraumes auf den spiegelnden Oberflächen werden die Räume optisch erweitert.

Monochrome Fassade ▪ Das Konzept verfolgen die Architekten auch an der Aussenfassade. Der einheitliche Grauton erzeugt neben der zusammenfassenden Gesamtwirkung auch einen modernen Touch. Die Steinumrahmungen der Fenster, die zuvor hell abgesetzt waren, sind nur noch auf den zweiten Blick ablesbar. Ein feiner Putzrahmen nimmt dieses Element jedoch bei den drei neuen Lochfenstern im 2. Obergeschoss auf. Wenn am Nachmittag die Sonne schräg auf die Fassade scheint, bekommen diese feinen Konturen Tiefe und die Fassade eine dezente Plastizität. «Wir wollten die Erneuerung nur andeuten, sodass man sie erst auf den zweiten Blick wahrnimmt.» Die Kleinteiligkeit tritt somit in den Hintergrund und verleiht dem Häuschen eine unerwartete Grösse. ◀



2. Obergeschoss



Brigitte Widmer und Stéphane de Montmollin

gründeten 1995 ihr gemeinsames Architekturbüro. Sie bearbeiten ein breites Spektrum an architektonischen und städtebaulichen Projekten in verschiedenen Massstäben. Komplizierte Aufgaben unter anspruchsvollen Bedingungen interessieren sie besonders, und daher ziehen sich solche Projekte auch wie ein roter Faden durch ihr Portfolio. Neben der Bürotätigkeit sind beide immer wieder in der Lehre und als Jurymitglieder aktiv.

Kontaktadressen

Konzept und Architektur

Widmer / de Montmollin
Architekten ETH SIA BSA
Unionsgasse 2, 2502 Biel
T 032 322 64 48
www.widmer-demontmollin.ch

Mitarbeit: Amélie Fibicher,
dipl. Architektin ETH

Baumeisterarbeiten

Jean Cron AG
Hegenheimermattweg 61
4123 Allschwil
T 061 486 86 86
www.jeancron.ch

Zimmermannsarbeiten

Stamm Bau AG, Aliothstrasse 63
4144 Arlesheim
T 061 276 61 11
www.stamm-bau.ch

Fenster

Hasler Fenster AG
Oberwilerstrasse 73, 4106 Therwil
T 061 726 96 26
www.haslerfenster.ch

Schreinerarbeiten

Tschudin AG, 4023 Basel
T 061 337 93 33
www.tschudin.ag.ch

Sonnenmarkise (Prototyp)

Widmer / de Montmollin mit
Raada Apparatebau, Brugg und
Mensch Rolladen AG, Aesch